

# NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

---

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns  
8 München 2, Arcisstraße 12, Telefon 559 1388 · Schriftleitung: Edgar Krausen

---

Nr. 8

München, den 1. Juli 1974

---

## Direktoren-Konferenz

---

Am 13. und 14. Mai 1974 fand in Anwesenheit von Ministerialrat Dr. Eberhard Dünninger vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus eine von der Generaldirektion durchgeführte Arbeitstagung der Amtsvorstände und Abteilungsleiter der bayerischen Staatsarchive statt. Auf der umfangreichen Tagesordnung wurden aktuelle Fragen, besonders die anstehenden Archivbauvorhaben in München und Regensburg sowie die Vorbereitungen für einen Archivführer besprochen. Dieser ist als erste Orientierung für den interessierten Außenstehenden vorgesehen. In engem Zusammenhang damit stehen Überlegungen über eine sinnvolle Neuverteilung der Archivbestände vor 1800, besonders in Altbayern und Schwaben. Im übrigen sollen Beständerahmenplan und Richtlinien für die Erfassung moderner Sachakten die Einarbeitung des künftig hereinfließenden Behördenschriftgutes in den Archiven erleichtern helfen. Weitere Tagesordnungspunkte betrafen die Restaurierung und die Sicherungsverfilmung von Archivalien, die aus Sondermitteln finanzierte Inventarisierung der Unterlagen über Widerstand und Verfolgung im Dritten Reich (in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte) sowie die für die Ausbildung des gehobenen Dienstes geplante Beamtenfachhochschule, in deren Fachbereich Bibliothek- und Archivwesen die Bayerische Archivschule, soweit ihr bisher die Ausbildung des gehobenen Archivarnachwuchses übertragen war, integriert wird. Erörtert wurden schließlich auch verschiedene Probleme, die der bayerischen Archivverwaltung im Zusammenhang mit dem neuen Denkmalschutzgesetz erwachsen. (Prö)

---

## Ein Staatsarchiv stellt sich vor

---

Das STAATSARCHIV LANDSHUT ist auf der Burg Trausnitz untergebracht und für den Regierungsbezirk Niederbayern zuständig.

Nachdem der Landshuter Erbfolgekrieg im Jahr 1505 die Aufteilung des Archivs des Herzogtums Bayern-Landshut mit sich gebracht hatte, sind die ersten Anzeichen einer Archivbildung auf der Burg Trausnitz erst wieder seit dem 17. Jahrhundert wahrnehmbar, als die Landshuter Rentstube hier ihre Registratur unterbrachte. Ab 1753 diente die Burg als Depot der Hofkammer und später des Geistlichen Rates in München, die ihre Ämter- und Kirchenrechnungen auf Flößen nach Landshut verfrachteten. Von da an wirkten auch die ersten Archivvorstände auf der Trausnitz.

Hieraus wird deutlich, daß sich das Staatsarchiv Landshut nicht aus einem »niederbayerischen« Archiv entwickelte, sondern aus einem Depot von Münchner Zentralbehörden. Das Staatsarchiv galt als ein altbayerisches Rechnungsarchiv so wie das Staatsarchiv München als altbayerisches Aktenarchiv; beide waren eng zugeordnet dem Allgemeinen Reichsarchiv in München (heute Bayerisches Hauptstaatsarchiv Abt. I), dem allein man die »archivalischen« Dokumente (Urkunden und wichtigere Amtsbücher) anvertraute. Tatsächlich wurden noch im Laufe des 19. Jahrhunderts zahlreiche oberbayerische Rechnungsbestände auf die Trausnitz verbracht, während sich das Archiv durch Aktenzugänge von den Behörden des

Regierungsbezirks Niederbayern erst allmählich zu einem »Staatsarchiv für Niederbayern« profilierte. Aus dieser Entwicklung erklärt sich die bis heute nicht ganz gelöste Verflechtung mit den Beständen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und des Staatsarchivs München.

Ein Blick zurück fällt zwangsläufig auf jenen 21. Oktober 1961, an dem ein Großfeuer auf der Burg Trausnitz ausbrach. Es ist weithin bekannt, daß damals der sogenannte Fürstenbau vollständig ausbrannte, wobei außer der Einrichtung der Renaissance-Zeit auch wertvolles Archivgut in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ungefähr 4000 Bände wurden zerstört; etwa ebenso viele konnten in jahrelanger Arbeit notdürftig wiederhergestellt werden. Die Schäden beziehen sich fast ausschließlich auf zwei im Brandbereich untergebrachte Bestände: Passauer Hochstiftsakten und Verbriefungsprotokolle der alten Landgerichte und Hofmarken. Weniger bekannt ist demgegenüber (und es ist freilich auch nur ein geringer Trost), daß die Burg Trausnitz nach dem Wiederaufbau durch eine neue Führungslinie und das Staatsarchiv durch eine moderne Unterbringung erhebliche Verbesserungen erfuhren.

Das Magazin befindet sich in zwei gegenüberliegenden Trakten der Burg, wobei der Hauptteil der Bestände im wiederaufgebauten »Fürstenbau« untergebracht ist, der vom Erdgeschoß bis unter das Dach in sieben Stockwerke unterteilt und mit Stahlregalen, Zentralheizung und Aufzug ausgestattet wurde. Es ist nicht übertrieben festzustellen, daß die Burg Trausnitz damit eine der zweckmäßigsten Archiveinrichtungen in einem Altbau beherbergt und daß diese Einrichtung entscheidende Änderungen in der Archivstruktur ermöglicht hat.

Schon während des Umzugs konnte das Staatsarchiv die Weichen für eine Neuordnung stellen: Das altbayerische Rechnungsarchiv wurde entsprechend der Behördenorganisation vor 1803 gegliedert und neu verzeichnet; verstreute, aus säkularisierten Klöstern stammende Archiv- und Registraturteile wurden aus verschiedenen Behördenabgaben herausgetrennt, so daß unter Berücksichtigung der Bestände im Bayerischen Hauptstaatsarchiv eine Übersicht über das erhalten gebliebene klösterliche Schriftgut möglich wurde. In gleicher Weise werden die Amtsbücher der ehemaligen Landgerichte vor 1803 als Grundstock der Registraturen dieser Ämter zusammengestellt. Das bedeutet nicht nur Verwirklichung des archivischen Herkunftsgrundsatzes, sondern auch Hilfe für die Forschung und Sicherheit gegen willkürliche Aufteilung von archiviertem Schriftgut bei der Änderung von Verwaltungsgrenzen.

Jene oberbayerischen Archivalien, die seit dem vorigen Jahrhundert auf der Burg gelagert waren, wurden dem Staatsarchiv München zur Einreihung in seine Bestände zurückgegeben, dagegen aus dem Staatsarchiv Amberg die Archivalien zurückgeholt, die sich zwar auf Orte der heutigen Oberpfalz beziehen, aber aus Behördenregistraturen des ehemaligen Rentamtssprengels von Straubing stammen. Mit diesen Maßnahmen ist das Staatsarchiv Landshut auf dem Weg, seine Bestände gegenüber den Nachbararchiven abzugrenzen und seine Zuständigkeit innerhalb der bayerischen Archivverwaltung neu zu bestimmen. Dabei können ab 1506, also seit der Wiedervereinigung der bayerischen Landesteile, die Rentmeisteramtsbezirke Landshut und Straubing und nach 1803 der Regierungsbezirk Niederbayern als Rahmen dienen.

Die wichtigsten Bestände sind derzeit: Das bereits genannte »Rechnungsarchiv« mit den Rechnungen der vier Rentmeisterämter München und Burghausen, Landshut und Straubing und deren Unterbehörden sowie den Rechnungen der landesherrlichen Kirchen. An Beständen, die durch die Säkularisation in Staatsbesitz gelangten, liegen auf der Burg Trausnitz Teilfonds des Hochstifts Passau; im Aufbau befinden sich die Registraturen der aufgehobenen Klöster (die Urkunden dieser Klöster und des Hochstifts Passau kamen zusammen mit ausgewählten Amtsbüchern von vornherein ins Reichsarchiv). Eine Sonderstellung nimmt das »Landschaftliche Archiv« ein, das größtenteils aus der Steuerverwaltung der Landstände hervorgegangen ist. Von den staatlichen Mittel- und Unterbehörden des 16. bis 18. Jahrhunderts befinden sich hier die Registraturen der ehemaligen Regierungen in Landshut und

Straubing, der entsprechenden Rentmeisterämter, des Hofkastenamts und des Lehenpropstamts Landshut sowie Amtsbücher und Akten der Land- und Pfliegergerichte. Diese Registraturen finden ihre Fortsetzung in den Aktenzugängen der Regierung von Niederbayern, deren jüngste mit ca. 10 000 Akten aus den Jahren 1965/71 stammen. Laufend erweitert werden die Bestände der Bezirks- bzw. Landratsämter, der Land- und Amtsgerichte, der Rent- bzw. Finanzämter, der Forstämter, der Straßen- und Flußbauämter, soweit sich das angebotene Schriftgut als historisch oder rechtlich bedeutsam erweist. Als Selekte verwahrt das Staatsarchiv die von den Rent- und Finanzämtern stammenden Kataster ab 1808/10, die einen Nachweis der Grundstücksentwicklung bis in die Gegenwart ermöglichen, und die von den Gerichten und Hofmarken stammenden Briefprotokolle, die sich vom 16. Jahrhundert bis zur Einführung der Notariate im Jahre 1862 erstrecken. Angesichts der im Bayerischen Hauptstaatsarchiv lagernden geschlossenen Urkundenbestände besteht die hiesige »Urkundensammlung« nur aus einigen tausend Stück, während sich die »Kartensammlung« aus einigen hundert handgezeichneten Karten und zum größeren Teil aus gedruckten Flurkarten zusammensetzt. In den letzten Jahrzehnten wurden dem Staatarchiv mehrere Adelsarchive geschenkt oder durch Depotverträge überlassen, von denen das Archiv der Grafen von Preysing-Moos besondere Erwähnung verdient. Das Archiv der Grafen von Tattenbach ist durch ein gedrucktes Inventar erschlossen.

Die Aktenangebote der Behörden halten seit Jahren unvermindert an, besonders in den Sparten, bei denen keine Verzeichnung gefordert ist, wie bei den Bauplanerien der Landratsämter. Diese offenbaren auch schlagartig ein Hauptproblem des Staatsarchivs, nämlich den Raummangel auf der Burg Trausnitz. Er wird künftig nur noch durch ein Magazin außerhalb der Burg zu beheben sein, doch zeichnet sich keine baldige Lösung ab. Insgesamt besitzt das Staatsarchiv heute fast genau 2,5 Millionen Archivalieneinheiten, von denen etwa 1 Million Notariatsurkunden aus der Zeit zwischen 1862 und 1904/08 abgehen werden, sobald das geplante Notariatsarchiv für den Bereich des Oberlandesgerichts München Wirklichkeit ist.

In der Auswertung seiner Bestände gehört das Staatsarchiv zu jenen bayerischen Archiven, die am stärksten mit rechtlichen Anfragen konfrontiert sind. Doch sind auch die wissenschaftlichen Forschungen bemerkenswert: Im Jahre 1973 standen 295 wissenschaftlich-heimatkundlichen Benützungsfällen 342 rechtliche gegenüber. Bei ihren Arbeiten können sich die Beamten und Archivbenützer einer nicht unbedeutenden Handbibliothek bedienen, und ein leistungsfähiges Fotolabor erweist sich mit der Zunahme des modernen Schriftguts als unentbehrliches Hilfsmittel. Im Rahmen der Führungslinie besitzt das Staatsarchiv einen Ausstellungsraum, in dem es auch den Burgbesuchern Teile seiner Bestände zeigen kann.

Durch die »Archivpflege« wirkt das Staatsarchiv auch im nichtstaatlichen Bereich für die Erhaltung des historisch und rechtlich wertvollen Schriftguts. Nach der Landkreisreform wurden im Einvernehmen mit den Landratsämtern die neuen Landkreise wieder mit ehrenamtlichen Archivpflegern besetzt. Da abzusehen ist, daß das Schriftgut der neuen Gemeinden nicht nur an Umfang, sondern durch Kompetenzverlagerung auch an Qualität zunimmt, wird sich auch die archivpflegerische Beratung an dieser Entwicklung orientieren müssen.

Neben ihren Dienstaufgaben haben sich die Beamten des Staatsarchivs schon immer um die Förderung des Geschichtsbewußtseins durch Vorträge und Publikationen bemüht und alle Kräfte zu unterstützen versucht, die in diesem Sinne wirken. Das ist eine besondere Aufgabe in einem Regierungsbezirk, der kulturell auf drei ehemaligen Residenzstädten, Landshut, Straubing und Passau, ruht und auf dem Gebiet der Heimatforschung auch in kleineren Orten rührige Zentren besitzt. (St)

---

#### Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945

---

Zu einem Modell von überregionaler Bedeutung entwickelt sich die Zusammenarbeit der bayerischen Archivverwaltung mit dem Institut für Zeitgeschichte bei dem Forschungsvorhaben »Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945« (vgl. Nachrichten Nr. 3/1972). Der

bayerischen Archivverwaltung fiel zunächst der Auftrag zu, die einschlägigen Quellen zu ermitteln und bereitzustellen.

Am 1. August 1973 nahmen drei wissenschaftliche Mitarbeiter die Arbeit auf. Sie begannen das einschlägige Material in den staatlichen Archiven und in den Registraturen der Staatsbehörden zu inventarisieren. Bei einer ersten Zwischenbilanz zeigte sich bereits, daß in größerem Ausmaß, als zunächst erwartet, Widerstand und Verfolgung der Bevölkerung sichtbar werden.

Darüber hinaus werden ohne zusätzlichen Zeitaufwand Aufgaben erledigt, die für die Archive wesentlich sind, aber mit dem normalen Personalstand nicht bewältigt werden können. Dieser Zugewinn zeigt sich in nachstehenden Bereichen:

1. Ungeordnete Bestände werden auf ihre Herkunft (Provenienz) überprüft und zu organisch gewachsenen Archivaliengruppen (Fonds) zusammengefaßt; das trifft vor allem für das Schriftgut im stark überlieferungsgestörten Bereich »NSDAP und Gliederungen« zu, der sehr wichtiges Material über Widerstand und Verfolgung enthält. Die bisher ungegliederten und unerschlossenen Schriftstücke werden geordnet und verzeichnet. Es handelt sich hierbei um eine Arbeit, die wegen des zeitgeschichtlichen Schwerpunktes gegenwärtiger Forschung schon fast überfällig war.
2. Geschlossene Aktengruppen oder Teile davon werden auf die Ergiebigkeit für das gestellte Thema untersucht.
3. Bei den im Rahmen der Aktion durchzuführenden Behördenbesuchen zur Feststellung, welches Material aus den Jahren 1933–1945 noch dort liegt, lassen sich zwanglos weitere Fragen der Aktenaussonderung besprechen. Bei diesen Besuchen konnte dank der Aufgeschlossenheit der staatlichen Behörden wertvolles Aktenmaterial von allgemeiner Bedeutung ausfindig gemacht werden.
4. Sobald die Bestände eines Staatsarchivs für die Aktion durchgearbeitet sind, werden für alle zukünftigen Arbeiten im gleichen Themenbereich keine weiteren zeitraubenden Nachforschungen mehr nötig sein, da die Karteien sofort über jede gewünschte Person, Sache oder Örtlichkeit Auskunft geben können. In gewissem Maße gilt dies auch für allgemeine zeitgeschichtliche Arbeiten aus der Zeit 1933–1945, da die Inventarisierung sehr breit angelegt ist. Ebenso wird die oben erwähnte Bestandsanalyse der Benutzerberatung und Forschungsunterstützung zugute kommen.
5. Schließlich werden Vorarbeiten für einen möglichen bayerischen Beitrag zum Bundesprojekt »Historische Datenbank«, das vermutlich zunächst die Zeit 1933–1945 erfassen wird, durch die Inventarisierung der Aktion weitgehend geleistet. (Z/Jae)

---

#### Minerva-Handbuch der Archive

---

Nach umfassenden Vorarbeiten, an denen auch die bayerische Archivverwaltung maßgeblich beteiligt war, ist mehr als vierzig Jahre seit der Erstauflage von 1932 in der Reihe der international bekannten Minerva-Handbücher des Verlages Walter de Gruyter Berlin–New York eine völlige Neubearbeitung des den »Archiven im deutschsprachigen Raum« gewidmeten Werkes erschienen. Es bietet, ihrer Bedeutung entsprechend, mehr oder minder eingehende Beschreibungen von etwa 2000 Archiven in der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, in Österreich und der Schweiz sowie vereinzelt auch in Polen und der Tschechoslowakei. Darüber hinaus werden weitere 6000 Archive dieser Länder in geographisch und systematisch angelegten Übersichten erfaßt. Bayern ist mit Beschreibungen von rund 200 staatlichen, kommunalen, kirchlichen und privaten Archiven vertreten. Umfangreiche Artikel geben über die bayerischen Staatsarchive Auskunft und zeigen zum Teil erstmals die Fortschritte auf, die gerade in den letzten Jahren hinsichtlich ihres Ordnungszustandes erzielt worden sind. (J)

---

### Bilanz der Sicherungsverfilmung

---

Das Bayerische Hauptstaatsarchiv, das mit der Sicherungsverfilmung aller bayerischen Staatsarchive beauftragt worden ist, konnte im Jahre 1973 mit den zur Verfügung gestellten Bundesmitteln wiederum eine achtbare Leistung erzielen. Trotz personeller Engpässe – in manchen Monaten konnte nur mit 2 Laboranten gearbeitet werden – wurden insgesamt 1 218 310 Mikrofilm-Negative auf 1054 à 30 m Filmrollen erstellt. Davon entfielen auf das Staatsarchiv Bamberg 440 000, auf das Staatsarchiv Würzburg 432 000 und auf das Staatsarchiv Neuburg a. d. Donau 87 000 Negative. Seit Beginn der Sicherungsverfilmung im August 1961 sind nunmehr im Rahmen der bayerischen Staatsarchive insgesamt 22 562 000 Filmnegative aufgenommen, das sind etwa 44 Millionen gesicherte Archivalienseiten. (He)

---

### Rechtsfragen der Mikroverfilmung

---

Archivrat Dieter Bernd wurde als Vertreter der bayerischen Archivverwaltung in den Arbeitskreis »Rechtsfragen der Mikroverfilmung« im Fachausschuß »Mikrofilm« des AWW – Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung in Wirtschaft und öffentlicher Hand e.V. – berufen.

---

### 200 Monatsausstellungen im Staatsarchiv Nürnberg

---

Die seit 1955 vom Staatsarchiv Nürnberg veranstalteten kleinen Ausstellungen (auf die bereits in Nr. 3/1972 der »Nachrichten« aufmerksam gemacht wurde) haben eine neue »Jubiläumsnummer« erreicht. Seit fast zwei Jahrzehnten können Besucher und Mitarbeiter auf diese Weise typische oder auch nach Form wie Inhalt herausragende Quellen zu immer neuen Themenkreisen kennenlernen. Die »Nr. 200« (Mai 1974) hat Archivdirektor Dr. Günther Schuhmann zum Anlaß genommen, in dem aus räumlichen Gründen leider noch immer sehr beengten Rahmen eine Folge schon durch ihr Alter bemerkenswerter »Schriftdokumente vor 1300« (das früheste aus dem 7. Jahrhundert) vorzustellen. Die systematisch geordneten Unterlagen aller bisher durchgeführten Monatsausstellungen bilden einen oft auch für Nachforschungen wertvollen Querschnitt durch das im Staatsarchiv verwahrte Material und seine vielseitige Aussagekraft. (KI)

---

### Ausstellung »Wappen in Bayern«

---

Vom 6. bis 8. September 1974 findet in München der Deutsche Heraldiker- und Genealogenkongreß statt, dem sich vom 9. bis 13. September der 12. Internationale Kongreß für genealogische und heraldische Wissenschaften anschließt. Aus diesem Anlaß veranstaltet das Bayerische Hauptstaatsarchiv in Verbindung mit der Bayerischen Staatsbibliothek vom 6. September bis 27. Oktober dieses Jahres in den Ausstellungsräumen Ludwigstraße 14 eine Ausstellung mit dem Titel »Wappen in Bayern«. Ihren Aufbau und die Bearbeitung des Katalogs hat Oberarchivdirektor a. D. Dr. Klemens Stadler, der langjährige Wappenreferent der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, übernommen.

Die Ausstellung bringt erstmals die der Öffentlichkeit noch wenig bekannten heraldischen Schätze der Archive zur Geltung, ergänzt durch zahlreiche Leihgaben aus Bibliotheken, Museen und Privatbesitz. Das Schwergewicht liegt auf der Entwicklung in Bayern und reicht von den frühesten heraldischen Motiven auf Münzen und Siegeln über die Wappen- und Turnierbücher, die Stammbücher, Stammbäume und Wappenverleihungen bis zur blühenden modernen Heraldik. Eigens dargestellt wird die Entwicklung des bayerischen Staatswappens und diejenige des Münchner Stadtwappens. Auch Otto Hupp, dem Altmeister der heraldischen Forschung der Gegenwart, ist eine Sonderschau gewidmet. Als besondere Kostbar-

keiten seien etwa genannt das Nürnberger Hallerbuch, die Psalmenhandschrift Orlando di Lassos mit Zeichnungen von Hans Mielich, sowie frühe Originalschilde.

Ausführlicheres Informationsmaterial kann bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (8 München 2, Postfach 200 507, Telefon 21 98-513) angefordert werden. (K)

---

#### Verwaltungsreform und öffentliches Wappenwesen

---

Die kommunale Gebietsreform setzte mit Nachdruck 1969 ein; seitdem ging die Zahl der bayerischen Gemeinden von 7053 (Stand am 31. Dezember 1969) auf 4301 (Stand am 1. Mai 1974) zurück. 415 der aufgelösten Gemeinden führten eigene Wappen, die durch den Untergang der Gemeinden gegenstandslos geworden sind. Der Bestand an bayerischen Stadt-, Markt- und Gemeindewappen betrug am 1. Januar 1970 rund 2150 kommunale Hoheitszeichen. Unter Berücksichtigung der untergegangenen Wappen und der bis zum 30. April 1974 neu angenommenen Wappen gab es am 1. Mai 1974 in Bayern 1857 kommunale Wappen. Grundlage für die umfangreiche Beratungs- und Begutachtungstätigkeit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns bildet eine Kartei, die sämtliche Wappen nach Bild und Beschreibung festhält.

Von den am 1. Juli 1972 neu gebildeten 71 Landkreisen haben bis zum 1. Mai dieses Jahres 27 neue Wappen angenommen. (Vo)

---

#### Gäste aus dem Ausland

---

Am 7. Mai 1974 besuchte der Reichsarchivar von Dänemark, Dr. Johan Hvidtfeldt (Kopenhagen), die Generaldirektion und das Bayerische Hauptstaatsarchiv, um Planungsfragen für einen Neubau des Reichsarchivs in Kopenhagen zu besprechen und technische Einrichtungen zu besichtigen.

Bereits im Februar 1974 weilte aus dem gleichen Anlaß Dr. Harald Joergensen, Landesarchivar von Seeland, für zwei Tage bei den Münchner Kollegen.

Am 17. April 1974 suchte Dr. Helfenstein, Staatsarchivar des Kantons Zürich, die Generaldirektion zu einem Meinungsaustausch über das Neubauprojekt des kantonalen Staatsarchivs in Zürich auf.

Am 27. Mai 1974 unterrichtete sich der Direktor des Zgodovinski Arhiv in Laibach (Ljubljana), Dr. Joze Zontar, beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv über die Erfahrungen der bayerischen Archivverwaltung bei der Sicherungsverfilmung von Archivalien, da das dortige Archiv vor der Einrichtung eines Fotolabors steht und mit der Sicherungsverfilmung der Bestände begonnen werden soll.

---

#### Vortrag in Zagreb

---

Auf Einladung des Leiters der Archivverwaltung von Kroatien, Direktor Dr. Stulli, sowie des Informationszentrums der Bundesrepublik Deutschland sprach Generaldirektor Dr. Bernhard Zittel am 8. Mai 1974 in Zagreb im vollbesetzten Vortragssaal des Ethnographischen Museums vor Archivaren, Bibliothekaren und zahlreichen Architekten über »Die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete des Archivbaues und der technischen Einrichtungen von Archiven.« Dem Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an.

---

#### Baumaßnahmen

---

Der Rohbau des Magazingebäudes für das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München schreitet zügig voran; von den sechs Magazingeschossen sind bereits vier in kombinierter Fertig- und Ortbetonbauweise aufgeführt. — Nach dem im April 1974 gefeierten Richtfest für das

Archivdepot auf der Festung Marienberg über Würzburg werden die Rohbauarbeiten abgeschlossen, so daß im Lauf dieses Jahres der Innenausbau mit Nachdruck gefördert werden kann. — In den ehemaligen Festungsgebäuden in Lichtenau (Lkr. Ansbach) wird der erste Bauabschnitt zur Einrichtung des Notariatsarchivs für den Oberlandesgerichtsbezirk Nürnberg zur Zeit durchgeführt. — Das Zeughaus in Coburg, ein bedeutender Renaissancebau im Stadtzentrum, soll grundlegend saniert werden. Bei den Überlegungen für eine künftige Nutzung des großen Gebäudes zieht das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus in Erwägung, dort das Staatsarchiv Coburg unterzubringen, um auf diese Weise die bisherigen Archivräume im Schloß Ehrenburg für die unter engen Raumbedingungen leidende Landesbibliothek Coburg gewinnen zu können. (Vo)

---

#### Erwerb von Archivalien der Hofmark Ammerland

Eine wertvolle Ergänzung des Bestandes »Hofmarken« gelang dem Staatsarchiv München auf der Auktion Neumeister (vorm. Kunstversteigerungshaus A. Weinmüller) am 30. November 1973 durch den Erwerb von 21 in Pergament gebundenen Bänden Amtsrechnungen der Hofmark Ammerland (Landkreis Bad Tölz–Wolfratshausen) aus den Jahren 1686–1703 und von 47 Bänden Kirchenrechnungen der gleichen Hofmark von 1724–1771.

---

#### Charles de Gaulle kam nur bis Mindelheim

In der Nacht vom 6. auf den 7. November 1916 flohen aus der Abteilung für Kriegsgefangene des Reservelazarets Ingolstadt I zwei kriegsgefangene französische Offiziere: Hauptmann Charles de Gaulle vom 37. Infanterie-Regiment, geboren am 22. 11. 1890 zu Lille, 186 cm groß, schlank, Augen grau, Haare schwarz, Anflug von blondem Schnurrbart, und der Jägerhauptmann Lucien Dupret. Eine Woche später wurden die beiden in der Nähe von Mindelheim aufgegriffen; sie trugen Zivilkleidung, neue Sportmützen, sie waren ausgerüstet mit Rucksäcken und je einem Kompaß. Beide sprachen etwas deutsch. Sie hatten offensichtlich versucht, in die Schweiz zu gelangen. — Der französische Staatspräsident de Gaulle hat sich später dieser Episode in seinen Memoiren erinnert. Die Flucht fand aber auch ihren Niederschlag in den Akten des Festungsgouvernements Ingolstadt, die heute im Bayerischen Hauptstaatsarchiv Abt. IV (Kriegsarchiv) verwahrt werden. Hier stieß kürzlich ein Benützer, Herr Ernst Aichner, im Zuge seiner Forschungen über die Festung Ingolstadt auf diesen Vorfall. — Zur gleichen Zeit war übrigens der zaristische Leutnant Michail Tuchatschewskij ebenfalls in Ingolstadt gefangen, der später als Sowjetmarschall der stalinistischen Säuberung zum Opfer fallen sollte. (H)

---

#### Ehrungen

Archivdirektor Universitätsprofessor Dr. Hans Rall wurde zum 2. Vorsitzenden der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Oberarchivdirektor Dr. Hermann Hoffmann wurde in den »Ständigen Rat« des Internationalen Komitees für historische Metrologie berufen.

Technischer Oberinspektor Hans O. Schömann wurde vom Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in den Bürgergremien mit der Medaille »München leuchtet — Den Freunden Münchens« ausgezeichnet.

Es zeichnen:

Dr. J. Hemmerle (He), Dr. G. Heyl (H), Dr. H. Jaeger (Jae), Dr. W. Jaroschka (J), Dr. K.-E. Klaar (KI), Dr. R. M. Kloos (K), R. Pröbstle (Prö), Dr. E. Stahleder (St), Dr. W. Volkert (Vo), Dr. B. Zittel (Z).